

## Protokoll des Workshops „Zen und Natur“ während der 5. Session (Roland Rech) im ZEN-Tempel La Gendronnière 2009

### Teilnehmer:

Bettina Wagenbach, Dojo Den Haag  
Christiaan Degrande, Dojo Antwerpen  
Isolde Schnorbach, Dojo Trier  
Jean Luc Riviere, Dojo de Bergerac  
Philippe Cardot, Dojo Neuilly  
Raimund Olbrich, ZEN-Tempel La Gendronnière  
Marie-Ange Beuearne, Dojo Tournai  
Claudine Pavause, Dojo Rennes  
Claus Bockbreder, Dojo Melle.  
Manu, ehemaliger Verantwortlicher des Gartens der Gendronnière

### Übersetzer

Am 1., 2. und 3. Tag Bettina Wagenbach,  
am 4. Tag Raimund Olbrich und  
am 5. Tag Christiaan Degrande

Der Workshop fand statt von 17.45 h bis 18.45 h vom 1. bis zum 5. Tag der Vorbereitungszeit.



*Naturbeobachtung: Sonnenblumen im Garten der Gendronnière*

## Ablauf

### **1. Tag:**

Gesprächskreis über die Motivation der Teilnehmer am Workshop „ZEN und Natur“.

Dr. Claus Bockbreder:

*„Als Naturwissenschaftler interessiert mich, wie Lebewesen ihren Organismus, ihr Zusammenleben und ihre Anpassung an die Umgebung regulieren und welche Naturkräfte dabei wirken, auch im Hinblick auf Selbstheilung. Die Naturgesetze können dazu benutzt werden, die Welt zu manipulieren. Mich interessiert dann die Frage, wieweit darf eine moderne Zivilisation dabei gehen? Ist es notwendig, an einem bestimmten Punkt der Forschung aufzuhören, wie Einstein es getan hat, um nicht noch mehr Leid zu verursachen? Nichts geschieht außerhalb der Naturgesetze, wobei wir sicher noch nicht alles formulieren können. Aber es scheint mir wichtig, da es in unserer menschlichen Natur liegt, nach Erkenntnis zu streben, dabei unsere spirituelle Dimension und uns sich beschränkende Ethik mit einzubeziehen.“*

*Als Buddhist sehe ich die Lehre Buddhas als ein grundlegendes Naturgesetz an. Das Verhältnis der von den modernen Naturwissenschaften gesehenen Gesetzmäßigkeiten zu der Lehre Buddhas und seiner Nachfolger sollte mehr herausgearbeitet werden. Dabei sind die oben angesprochene spirituelle Dimension und die sich beschränkende Ethik immanent.*

*Als ZEN-Praktizierender bin ich mehr und mehr durchdrungen und berührt von der Schönheit der Natur und möchte sie beschützen und bewahren als ein Teil von mir, wie Eltern ihre Kinder beschützen, die ein Teil ihres Lebens sind.“*

### **2. Tag :**

Treffen im Garten der Gendronnière, wo uns Raimund Olbrich, der Verantwortliche für den Garten, über seine Erfahrungen im Garten und seine Naturbeobachtung im Garten berichtet. Zu Beginn wurden die Teilnehmer aufgefordert, durch den Garten zu gehen und zu beobachten. Dann ließen wir uns an einem schattigen Ort nieder und jeder/jede berichtete über seine/ihre Naturbeobachtung und die Teilnehmer stellten Fragen:

- Ich habe die Erde gefühlt, sie ist dunkel und hart. Wie kommt das?
- Mir gefallen die bunten Blumen hier.
- Es wächst hier alles so üppig, wird hier gedüngt?
- Ich habe an die Vergänglichkeit in dem verwilderten Teil des Gartens gedacht und an der Mauer ist mir der Salbei aufgefallen und ich habe ein Blatt zerrieben um zu prüfen, ob es nach Salbei riecht.
- Der Garten erinnert mich an Bauergärten. Diese sind in Deutschland selten geworden, weil die Leute keine Zeit mehr haben oder sich keine Zeit mehr nehmen für die Pflege von Bauergärten. Sie kaufen das Gemüse im Supermarkt. Nur die alten Leute in den Dörfern kümmern sich noch um solche Gärten, wo Gemüse angebaut wird, Blumen, Obstanbau betrieben wird. Also die Idee Selbstversorgung, die die Bauergärten repräsentieren ist nicht mehr so verbreitet.

- Danach entstand eine Diskussion über Bauergärten in Frankreich.
- Raimund betont, dass in einem ökologischen Garten alles aufeinander abgestimmt ist und die Lebewesen in einem Garten eine Gemeinschaft bilden, die sich gegenseitig ergänzen.
- Isolde ergänzt, dass wir Lebensgemeinschaften auch in der freien Natur finden, in den so genannten Biotopen. Von Botanikern wurden unterschiedliche Pflanzengemeinschaften herausgearbeitet und in zahlreichen Büchern dokumentiert. Pflanzengemeinschaften repräsentieren bestimmte ökologische Verhältnisse.



*Gesprächskreis nach der Naturbeobachtung im Garten der Gendronnière*

### 3. Tag:

Treffen vor dem Schloss. Die Teilnehmer sollen in die Wiese gehen und die am 2. Tag bereits begonnene Naturbeobachtung fortsetzen. Sie sollen schauen, was ihnen in der Wiese auffällt, sie können Pflanzen sammeln und sie sollen mit dem vergleichen was sie im Garten am Tag zuvor gesehen haben. Dann Gesprächskreis darüber, was die einzelnen Teilnehmer gesehen haben. Isolde erläutert die Ökologie der Wiesen und erklärt die gesammelten Pflanzen und worauf man achten muss, wenn man Pflanzen bestimmt. Am Beispiel der *Wilden Möhre (Daucus carota)* wird daran erinnert, dass zahlreiche Gartenpflanzen aus Wildpflanzen gezüchtet wurden. Dann folgt eine kleine Exkursion in den Wald der Gendronnière und die Übung der Naturbeobachtung wird fortgesetzt.



*Naturbeobachtung vor dem Schloss*

#### 4. Tag

Gesprächskreis über die Eindrücke des 2. und 3. Tages.

Meinungen der Teilnehmer:

- Die ökologische Standortkunde ist interessant.
- Wie ist die Beziehung zwischen ZEN und Pflanzen? Antwort: z.B. auf dem Rückenteil des Rakusu's ist eine stilisierte Kiefernadel. Ikebana ist eine Kunstform des ZEN-Geistes.
- Früher habe ich mich getrennt gefühlt zwischen Natur und Praxis. Es gibt hier viele Menschen, die sich für die Naturfrage interessieren. Für mich ist es eine wichtige Frage diese Trennung zwischen Natur und Praxis aufzuheben. Für mich leben wir nicht wirklich in Harmonie mit der Natur. Ich frage mich, warum leben wir das getrennt. Aber ich habe keine Antwort auf die Frage.
- Du hast Recht, aber wir leben in einer Welt, die wir nicht verändern können. Wir sollten Katalysator sein und vielleicht sollten wir Geduld haben.
- Vorschlag Mitfahrgelegenheiten zu den Sesshins zu organisieren.
- Bewusstsein zu schaffen für den Schutz der Natur ist das Hauptproblem. Nur Geduld reicht nicht, man muss an die Wurzel gehen. Radikal kommt von Wurzel.
- Man soll Geduld haben und die Dinge wachsen lassen wie eine Blume. Aber andererseits auch radikal sein.
- Wenn wir nach Hause kommen ist es schwierig das umzusetzen, weil das Alltagsleben frisst uns auf.
- Man kann das nicht gegenüberstellen, weil die Dinge sehr komplex sind.
- Es gibt eine Hemmung zur Einfachheit zurückzukehren, weil man glaubt, dass man etwas entbehren muss. Wir denken, wir müssen reduzieren. **Wenn man die Erfahrung der Einfachheit gemacht hat, ist das der wahre Luxus, wie z.B. barfuss in der Wiese laufen, das eben geerntete Gemüse essen oder die frische Luft atmen (Raimund Olbrich).**

## 5. Tag

Fortsetzung der am 4. Tag begonnenen Exkursion im Gebiet der Gendronnière mit Pflanzenbestimmung (vor allem der Bäume) und der Feststellung am Ende der Exkursion, dass die Gendronnière aus Sicht des Naturschutzes für Pflanzen und Tiere gute Lebensbedingungen bietet:

Das „Biotopmosaik“ im Gebiet der Gendronnière aus Gewässern mit Uferbereichen, Naturwald, Extensivwiesen, naturnahem Garten, Trockenbiotopen (z.B. Mauern, Kiesflächen), alten Bäumen und die relative Ungestörtheit des Gebiets bieten gute Lebensbedingungen für seltene Tiere und Pflanzen, insbesondere für Vögel, Fledermäuse und Amphibien.

### **Vorschläge für Projekte am Ende des Workshops :**

- Die Ökologie der Gendronnière beleuchten
- Mitfahrgelegenheiten zu den Sesshins organisieren
- Durchführung eines Pflanzenbestimmungskurses während einer 9-tägigen Session



*Die Loire bei Blois. Die Loire ist einer der wenigen noch naturnahen und nicht schiffbar gemachten Flüsse in Europa.*